

Zum Gedenken an August Dehnel †

Von K. ZIMMERMANN

Eingang des Ms. 11. 2. 1963

Am 22. November 1962 starb in Warschau unser Mitglied Prof. Dr. AUGUST DEHNEL an Herzinfarkt. Sein unerwarteter und viel zu früher Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust für sein Heimatland und ebenso für die gesamte Säugetierforschung, der DEHNEL in den Nachkriegsjahren entscheidende Impulse gegeben hat.

DEHNEL wurde am 25. August 1903 als Sohn des Arztes MICHAEL DEHNEL in Warschau geboren. Noch Schüler, machte er den Feldzug 1918–1920 mit und anschließend den Aufstand in Oberschlesien. Er wurde mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.



Nach dem Abitur 1922 studierte er in Warschau bei Prof. JAN. TUR vergleichende Anatomie und Embryologie; von 1926 bis 1936 war er sein Oberassistent. In diesen Jahren veröffentlichte er 14 embryologische Arbeiten; nach mehr als 3000 Experimenten gelang ihm als erstem die Spaltung der Frühstadien von Hühner-Embryonen auf elektrischem Wege. Schon 1937 wendet sich sein Interesse den Säugetieren zu; als Kustos am Zoologischen Museum Warschau brachte er eine Sammlung von etwa 2000 polnischen Säugetieren zusammen und bearbeitete die Gattung *Microtus*. Die Jahre 1938 und 1939 waren mit Biberforschung ausgefüllt, zwei große Arbeiten, eine monographische Darstellung der Biber in den Flußgebieten Memel und Pripjet sowie ein Leitfaden zur Bewirtschaftung von Biberreservaten gingen im Kriege verloren. 1939 griff zum zweiten Male Krieg in sein Leben ein, er war bis 1945 in deutscher Kriegs-

A. Dehnel

gefangenschaft. 1946 wurde er Leiter der Wirbeltier-Abteilung des Warschauer Zoologischen Museums; 1947 wurde er an die Universität Lublin berufen, wo er einen Lehrstuhl für vergleichende Anatomie der Wirbeltiere aufbaute. Bezeichnend für seine Energie und seine organisatorischen Fähigkeiten ist es, daß er neben der Arbeit in Lublin sich 1948 dem Ausbau der Forschungsstelle in Bialowieza zuwandte. Bis zu seinem Tode hat DEHNEL seine ungewöhnliche Arbeitskraft vordringlich für Bialowieza eingesetzt, und hier hat er etwas Einzigartiges geschaffen. 1954 entstand dort ein Institut für Säugetierforschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das jetzt, mit modernen Forschungsmitteln ausgestattet, inmitten einer nahezu unberührten Natur einem großen Mitarbeiterstab ideale Arbeitsmöglichkeiten gibt; etwa 140 säugetierkundliche Publikationen geben Zeugnis davon. Auch jeden ausländischen Forscher nimmt Bialowieza gastfreundlich auf und führt ihm nicht nur den hohen Stand der polnischen Säugetierforschung vor Augen, sondern mit gleicher Eindringlichkeit die vorbildlichen Leistungen dieses jungen Staates auf dem Gebiet des Naturschutzes. Auch bei der Schaffung von Naturschutzgebieten hat DEHNEL tatkräftig und erfolgreich mitgewirkt.

1950 erschien eine Arbeit DEHNELS über die Gattung *Sorex*, die weithin Aufsehen erregte durch die Entdeckung der jahreszeitlich schwankenden Schädelhöhe. Daß der knöcherne Schädel eines Säugetieres solchem rhythmischen Umbau unterliegen sollte, stieß zunächst auf allgemeine Skepsis, aber Nachprüfungen in den Säugetier-Abteilungen der Museen Berlin und London ergaben volle Bestätigung der DEHNELSchen Befunde; an der Erforschung ihrer Kausalität wird jetzt in Bialowieza gearbeitet. 1958 übernahm DEHNEL die Herausgeberschaft der polnischen säugetierkundlichen Zeitschrift „Acta theriologica“, von der nun 6 gehaltvolle Jahrgänge vorliegen. 1958 wurde DEHNEL korrespondierendes Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften; er war Laureat eines Staatspreises und Inhaber hoher polnischer Kriegsauszeichnungen.

DEHNELS Persönlichkeit wirkte faszinierend. Sein Redestrom floß in fünf Sprachen mit gleicher Schnelligkeit, wobei er Grammatik und Aussprache in souveräner Unbekümmertheit handhabte. Widerständen und Unzulänglichkeiten gegenüber konnte er in lodernenden Zorn geraten; aber ein Hauptzug seines Wesens war frohe Heiterkeit. DEHNEL konnte sich freuen wie ein Kind, an den leiblichen Genüssen des Lebens ebenso wie am Gedeihen seiner Tiere, über Anerkennung eigener Leistungen ebenso wie über Erfolge seiner Mitarbeiter. Stets war sein Leben erfüllt vom Sorgen um andere: im Kriegsgefangenenlager hielt er Vorträge und gab Druckschriften heraus, nach der Befreiung half er ein Jahr lang bei der Rückführung seiner vertriebenen Landsleute; seinen jungen Mitarbeitern war er nicht nur Lehrer, sondern auch väterlicher Freund. Seine Bildung war tief in europäischer Kultur verwurzelt, er konnte in vorgerückter Stunde Gedichte von VERLAINE hersagen, er konnte sich mit jugendlicher Begeisterung in die abstrakten Malereien eines Mitarbeiters vertiefen. Wir Deutschen wollen ihm nicht vergessen, daß er niemals zu uns vom Grauen der Hitlerzeit gesprochen hat. Wenn er vom Kriege erzählte, waren es heitere Episoden, etwa wie er als Gefangener seinen deutschen Namen angab, und die deutschen Soldaten darauf kopfschüttelnd ihre polnischen sagten.

Das Ende dieses reicherfüllten Lebens war gnädig. Frau WIKTORIA DEHNEL schrieb mir: „Mein Mann scherzte bis zuletzt mit den Krankenschwestern und brachte uns alle zum Lachen. Sein Tod war schön, wie sein Leben schön war“.